

In der Endzeit die Gemeinde verlassen?

Siebenten-Tags-Adventisten glauben, dass sie das Volk der „Übrigen“ verkörpern. Seit den frühesten Anfängen haben sie daran festgehalten, dass die Adventgemeinde die Erfüllung der Prophezeiung aus Joel 2,28-32 ist, die eine endzeitliche Verleihung der prophetischen Gabe mit einem „übrig geliebten Volk“ verbindet, „das der Herr rufen wird.“

Die neutestamentliche Entsprechung dieser Vorhersage eines „Volkes der Übrigen“ findet sich in Offenbarung 12,17, wo Gottes besonderes „Volk der Endzeit“ vor allem durch zwei Kennzeichen charakterisiert wird:

1. das Halten von **allen** Geboten Gottes einschließlich des Sabbatgebots
2. die Wiedereinsetzung der prophetischen Gabe.

Dennoch wird seit mehr als 100 Jahren innerhalb der Gemeinde die Frage erörtert, ob die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten bis zum zweiten Kommen Christi durchhalten würde. Ist es notwendig, dass loyale Christen diese Institution eines Tages verlassen müssen, um in eine reinere, heiligere Gemeinde einzutreten?

Ihr ganzes Leben lang hat Ellen White wiederholt und entschieden dieser Sicht widersprochen, die, wie sie erklärte, ausdrücklich im Widerspruch steht zu der Erkenntnis, die ihr von Gott geschenkt wurde. Trotzdem beherrscht die Vorstellung von den „Übrigen, die aus den Übrigen hervorgehen“ heute immer noch einige Gemüter.

Sechs Gründe, die gegen diese These sprechen

Sowohl die Bibel als auch die Aussagen von Ellen G. White machen deutlich, dass die oben erwähnte Ansicht ebenso falsch wie unhaltbar ist. Die folgenden Gründe belegen dies:

1. Ellen Whites Verständnis der Sichtung

Nach Ellen G. White wird in der Endzeit eine große Sichtung innerhalb

der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten stattfinden. Bei dieser Erschütterung der Gemeinde sind es die gottlosen Glieder, die dann ausgesondert werden und nicht die treuen Glieder. Stattdessen werden die Gläubigen in der Gemeinde bleiben und auf diese Weise ihren Eingang in das Königreich des Himmels finden.

Ellen Whites Überlegungen zu dieser Thematik werden in den folgenden Aussagen zusammengefasst:

a. Die letzte Sichtung ist ein Prozess, der in der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten während Ellen Whites Lebenszeit begonnen hatte und andauert.

b. Sie wird bis zum Abschluss der Gnadenzeit andauern und noch zunehmen.

c. Sie wird zum Ende hin eine große Anzahl von Gliedern von der Gemeinde trennen.

d. Sie wird aus verschiedenen Gründen entstehen: Verfolgung von



außerhalb der Gemeinde; falsche Lehren innerhalb der Gemeinschaft; Verweltlichung; das Unvermögen, die Liebe zur Wahrheit zu empfangen und durch Gehorsam geheiligt zu werden ebenso wie der Widerstand von Gemeindegliedern „das klare Bekenntnis des ‚Treuen Zeugen‘“ zu geben.

Laut Ellen White wird die „Sichtung“ zwei Ergebnisse innerhalb der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten am Ende der Zeit hervorbringen: Diejenigen, die von Jesus abfallen, werden aus der Gemeinde ausgesondert werden, während diejenigen, die ihm treu ergeben sind, versiegelt werden und ‚in der Wahrheit‘ ruhen, sowohl geistig als auch geistlich.“ *EGW Manuscript Releases, Bd. 10, S. 252* Dies würde jedoch nicht das

Ende für die Übrigen vom Volk Gottes bedeuten. Während eine beträchtlich große Zahl von Gliedern die Gemeinde verlassen würde, würde eine ebenso große (oder sogar noch größere) Zahl von Bekehrten in die Gemeinschaft eintreten (unter dem „lauten Ruf“ des Heiligen Geistes, anschließend an die Ausgießung des „Spätregens“). Diese Neuankömmlinge würden quasi die Stelle der Enttäuschten einnehmen, die gerade die Gemeinde verlassen hatten. Daher werden – wie Ellen White die Sichtung verstanden hat – diejenigen gehen, die verloren sind, nicht die Gerechten!

2. Ellen Whites Verständnis der „Sichtung“

Das Konzept eines „Überrestes, der aus einem Überrest hervorkommt“ ist unvereinbar mit E.G. Whites Lehre der Sichtung. Sie gebraucht das Wort „sichten“ in ihren veröffentlichten Schriften genau 146 Mal. Sie benutzt einen ähnlichen Ausdruck, nämlich „sieben“, weitere 48 Mal.

In der Welt Ellen Whites, die von der Landwirtschaft geprägt war, bedeutete das „Sichten“ den Weizen von der Spreu zu trennen. *The Desire of Ages, S. 392* Danach wurde die Spreu vom Weizen getrennt, während der Weizen zurückbleibt – nicht jedoch anders herum. *Last Day Events, S. 173* Das Bild ist nicht mehr stimmig, wenn es der Weizen sein soll, der von der Spreu getrennt wird!

3. Christi Gleichnis vom Weizen und Unkraut

Das biblische Gleichnis vom Weizen und Unkraut (Matthäus 13,24-30) spricht ebenfalls gegen die Vorstellung, dass ein Überrest aus dem Überrest hervorgeht. Wenn wir die Symbolik des Gleichnisses untersuchen, fällt uns auf, dass während das „Feld“ in Christi Gleichnissen oft in einem allgemeinen Sinn die ganze Welt meint, in dieser besonderen Geschichte jedoch laut E.G. White die Kirche Christi in der Welt verkörpern soll. *Christ's Object Lessons, S. 70* Der „Sämann des guten Samens“ ist natürlich Jesus (Vers 37), und der „Sämann des Unkrautes“ Satan (Vers 39). Der „gute Same“ (Weizen) stellt die treu erge-

benen Kinder des Königreichs Gottes dar, wie sie innerhalb der Gemeinde gefunden werden. *Ibid.*, S. 70f Das „Unkraut“ symbolisiert die abtrünnigen Christen *innerhalb* der Gemeinde, nicht nur die gottlosen Menschen in der Welt im Allgemeinen. *Ibid.*, S. 71 Die „Schnitter“ sind die Engel und die „Ernte“ ist „das Ende der Welt“ (Vers 39). Beide, Weizen und Unkraut, wachsen miteinander – innerhalb der Gemeinde – bis zur Ernte (Vers 30). Bevor der Weizen in die Scheune gebracht wird (beim zweiten Kommen Christi), ernten die Engel zuerst das Unkraut und packen es in Bündel, die verbrannt werden sollen. Und erst danach sammeln die Engel die Gerechten (Verse 30, 40-43). Das Sammeln des Unkrauts symbolisiert quasi die Sichtung, bei der zuerst die Gottlosen für die Vernichtung gesammelt werden, bevor die Gerechten für den Himmel gesammelt werden! Die Gottlosen werden also zuerst gesichtet.

In diesem Gleichnis gibt es keinen Raum für den Gedanken eines „Überrest des Überrestes“, der zuerst die Gemeinde verlässt, bevor die zurückbleibenden Gottlosen ihre endgültige Zerstörung erleben! „[Christus] erklärt nachdrücklich, dass der Weizen und das Unkraut zusammen aufwachsen sollen, bis zur Ernte, welche das Ende der Welt ist. Dann muss das Unkraut aus dem Feld gesammelt werden; es wird jedoch nicht durch ein mächtiges Wunder in Weizen verwandelt werden. Es muss Unkraut bleiben und muss ins Feuer geworfen und restlos zerstört werden.“ *The Spirit of Prophecy, Bd. 2, S. 250*

4. Wer kann den Weizen vom Unkraut unterscheiden?

Ellen White verwehrt sich gegen A. W. Stantons Angriff gegen die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, der meinte, beurteilen zu können, wer in der Gemeinde Weizen und Unkraut sei. Sie erklärte, dass diese Botschaft den Eindruck vermitteln sollte, dass Gott keine Gemeinde in dieser Welt habe. *Testimonies to Ministers, S. 44f* Sie fügte schließlich unmissverständlich hinzu, dass „es nur eine Gemeinde auf der Welt gibt, die zur jetzigen Zeit in der Bresche steht und die Lücken schließt, die die alten Plätze wieder aufbaut; und dass jeder Mann, der die Aufmerksamkeit der Welt und der anderen Kirchen auf diese Gemeinde lenkt und sie als Babylon denunziert, in Wahrheit ein Werk in Übereinstimmung mit dem vollbringt, der der Verkläger der Brüder ist.“ *Testimonies to Ministers, S. 50*

Die Aufgabe der Sichtung ist Gottes Engeln gegeben und nicht den Händen irgendeines Menschen anvertraut.“ *Testimonies to Ministers, S. 47*

5. Ellen White war gegen ein „Herausgehen“

Im Jahr 1886 schrieb Ellen White über eine zukünftige Zeit, wenn „es so aussieht, als ob die Gemeinde jeden Moment fallen würde, aber sie würde nicht fallen. Sie wird bestehen bleiben, während die Sünder in Zion ausgesondert werden – die Spreu wird getrennt vom kostbaren Weizen. Dies ist eine schreckliche Prüfung, die stattfinden muss.“ *EGW Manuscript Releases, Bd. 12, S. 324* Es sind die Sünder, die die Gemeinde zu dieser Zeit verlassen werden, nicht die Gerechten, weil es die Sünder sind, die „ausgesondert“ werden. Vier Jahre später schrieb Ellen White an einen Bruder K., der ebenfalls falsche Theorien zum Thema Abschluss der Gnadenzeit und des „Sichtens“ vortrug. Sie tadelte ihn dafür, dass er meinte, es sei „deine Pflicht, deine Gedanken zu gewissen Punkten ausdrücken zu müssen, die du selbst nicht völlig begreifst und die du, mit all deinen Bemühungen, anderen nicht begreifbar machen kannst... Du wirst Passagen aus den Zeugnissen nehmen, die vom



Abschluss der Gnadenzeit sprechen, von der Sichtung des Volkes Gottes und du wirst davon sprechen, dass aus diesem Volk ein reineres, heiligeres Volk hervor gehen wird. Nun, all dieses gefällt dem Feind.“ *Selected Messages, Buch 1, S. 176f, 179*

1905 entwickelte sie ihren Standpunkt weiter, indem sie hinzufügte: „Wir können jetzt nicht das Fundament verlassen, das Gott gelegt hat. Wir können jetzt nicht in irgendeine neue Organisation eintreten; dies würde Abfall von der Wahrheit bedeuten.“ *EGW Manuscript Releases, Bd. 20, S. 151* Und im Jahr 1915, weniger als zwei Monate vor ihrem Tod, schrieb ihr Sohn W. C. White an E. E. Andross, den Präsidenten der Vereinigung der Pazifik-Union: „Ich

erzählte (Frau Lida Scott) wie Mutter die Erfahrung der Gemeinde der Übrigen verstand und von ihrer positiven Lehre, dass Gott dieser Glaubensgemeinschaft nicht gestatten würde, so völlig abzufallen, dass es eine neue Gemeinde geben würde, die aus ihr hervor gehen würde.“ *Willie C. White Brief, 23. Mai 1915*

6. Gottes „berufenes“ Volk

Bei mehr als 30 Gelegenheiten benutzte Ellen White in ihren veröffentlichten Schriften einen besonderen Ausdruck, um die Körperschaft der Siebenten-Tags-Adventisten zu bezeichnen, nämlich „Gottes berufenes Volk.“ „Christus sagte von seinem Volk, ‚ihr seid das Licht der Welt‘. Wir sind das berufene Volk des Herrn, zu verkündigen die Wahrheiten himmlischer Herkunft. Die feierlichste, die heiligste Aufgabe, die jemals Sterblichen gegeben wurde, ist die Verkündigung der ersten, der zweiten und der dritten Engelsbotschaft an unsere Welt.“ *Counsels on Diet and Foods, S. 76* „Zeichnen uns diese Worte nicht als Gottes berufenes Volk aus? Und erklären sie uns nicht, dass, so lange wie es die Zeit geben wird, wir an unserer geheiligten Berufung festhalten?... Der Sabbat hat nichts von seiner Bedeutung verloren. Er ist immer noch das Zeichen zwischen Gott und seinem Volk, und es wird für immer so bleiben.“ *Review and Herald, 4. Aug. 1904* Aus diesem „von Gott berufenen Volk“ wird kein heiligeres und reineres Volk hervorgehen.

Gott führt immer noch die Gemeinde

Ellen White beschrieb einmal eine Versammlung von Milleriten nach der „großen Enttäuschung“ im Jahr 1844. „Nachdem die Zeit im Jahre 1844 verstrichen war, hatte sich einmal eine Anzahl Brüder und Schwestern versammelt. Alle waren sehr traurig, weil die Enttäuschung so schmerzhaft war. In dem Augenblick kam ein Mann herein mit dem Ruf: ‚Mut im Herrn, Brüder; Mut im Herrn!‘ Dieses wiederholte er immer wieder, bis jedes Gesicht strahlte und jede Stimme sich im Lobpreis zu Gott erhob. Heute sage ich zu jedem Arbeiter des Herren ‚Mut im Herrn!‘ Seit 1844 habe ich allezeit die gegenwärtige Wahrheit verkündet, und heute ist diese Wahrheit kostbarer für mich als je zuvor.“

„Manche sehen immer auf ihre störenden Charakterzüge und werden daher von Mutlosigkeit übermannt. Sie vergessen, dass das himmlische

Universum darauf wartet, sie zu Mittlern des Segens für die Welt zu machen; und dass der Herr Jesus unerschöpfliche Vorräte bereit hält, aus denen menschliche Wesen Stärke und Mut beziehen können. Es gibt gar keinen Grund für Mutlosigkeit und Furcht. Die Zeit wird niemals kommen, wo der Schatten Satans nicht unsere Wege verdunkeln wird. Auf diese Weise versucht der Feind der Seelen das Licht, das von der Sonne der Gerechtigkeit ausgeht, zu verbergen. Unser Glaube aber sollte diesen Schatten durchdringen." *Gospel Workers*, S. 265

Bei mindestens drei Anlässen verwendete Ellen White das Bild von der Gemeinde als einem Schiff, mit Christus als Kapitän und seiner Hand am Steuerruder. Im Jahr 1892 schrieb sie: „Es gibt keinen Grund zu zweifeln, keinen Grund, Angst zu haben, dass die Aufgabe nicht Erfolg hätte. Gott ist der Leiter des Werks und ER wird dafür sorgen, dass alles richtig abläuft. Falls die Dinge bei der Leitung des Werkes korrigiert werden müssen, wird Gott dafür sorgen und was falsch ist, zu recht bringen. Lasst uns Glauben haben, dass Gott das edle Schiff, das das Volk Gottes trägt, sicher in den Hafen bringen wird... Wenn du denkst, dass das Werk in Gefahr ist, bete: ‚Herr, bitte steh am Ruder. Trage uns durch die Verwirrung. Bring uns sicher in den Hafen.‘ Haben wir nicht allen Grund zu glauben, dass der Herr uns triumphierend durch alles hindurch bringen wird?“ (*Review and Herald*, Sept. 20, 1892)

„Erschreckende Gefahren liegen vor denen, die Verantwortung tragen im Werk des Herrn – Gefahren, die mich, wenn ich daran denke, zittern lassen. Aber das Wort kommt: ‚Meine Hand liegt auf dem Steuerrad und nach meiner Vorsehung werde ich den göttlichen Plan ausführen.‘“ *Review and Herald*, 5. Mai 1903

Gott führt ein Volk heraus

Kurz nach dem Stanton-Abfall erklärte Schwester White: „Ich sage euch, meine Brüder, der Herr hat einen geordneten Körper, mit dem er arbeiten wird. Es kann sein, dass es Dutzende von Judassen unter ihnen gibt; es mag sein, dass es einen vorschnellen Petrus gibt, der während eines Gerichtsprozesses seinen Herrn verleugnet; da mag es Personen geben, die wie Johannes, der von Jesus geliebt wurde, mit Eifer Menschenleben zerstören würden, indem sie Feuer vom Himmel herabwünschen würden,

um eine Beleidigung Christi und der Wahrheit zu rächen. Aber der große Lehrer sucht nach Möglichkeiten, diese existierenden Fehlhaltungen zu korrigieren, damit sie verändert werden. Er macht heute das Gleiche mit seiner Gemeinde. Er zeigt ihnen die Gefahren auf. Er präsentiert vor ihnen die Botschaft von Laodizea... Wir müssen als Gemeinde hellwach sein und für die Irrenden unter uns arbeiten, als Arbeiter gemeinsam mit Gott. Wir sind ausgerüstet mit geist-



lichen Waffen, mächtig, um die Festung des Feindes niederzureißen. Wir sollen keine Donnerblitze gegen die kämpfende Gemeinde Christi schleudern, weil Satan in dieser Richtung schon alles tut was er kann; und du, der du für dich in Anspruch nimmst, zu den Übrigen des Volkes Gottes zu gehören, sollst besser nicht dabei gefunden werden, ihm zu helfen, indem du öffentlich beschuldigst, anklagst und verurteilst. Bemühe dich darum, aufzubauen, nicht einzureißen, zu entmutigen und zu zerstören.“ *EGW Manuskript 21, 12. Juni 1893*

Im Jahre 1907 fügte sie hinzu: „Während es zutrifft, dass der Herr einzelne Menschen führt, ist es auch wahr, dass er ein Volk herausführt, nicht einige wenige Individuen hier und da, wobei der eine dies glaubt und der andere etwas anderes. Engel Gottes verrichten die Arbeit, die ihnen anvertraut ist. Der dritte Engel führt ein Volk heraus und reinigt es, und sie sollten untereinander geeint mit ihm ausziehen... Einige haben den Gedanken entwickelt, dass – weil wir uns dem Ende der Zeiten nähern – jedes Gotteskind unabhängig von jeglicher religiösen Organisation handeln wird. Aber ich wurde vom Herrn instruiert, dass es in diesem Werk so etwas wie „jeder Mensch ist unabhängig“ nicht gibt... Damit das Werk des Herrn gesund und standhaft voranschreitet, muss sein Volk zusammen an einem Strang ziehen.“ *Testimonies to Ministers*, S. 489

Schlussfolgerung

In einer Andacht in den frühen 1980ern sprach Floyd Bresee, damals Sekretär der „General Conference Ministerial Association“, über das Trauma, das die acht Personen während ihrer stürmischen Reise im Inneren der Arche Noah erlebt haben mussten. Das Gebrüll der verängstigten Tiere lag in der Luft! Der Geruch der Tiere, die sich übergeben mussten und alles damit bedeckten, muss einem den Magen umgedreht haben – besonders angesichts der begrenzten Belüftung, die ihnen in jenen beengten Quartieren zur Verfügung stand. Aber Noah und seine sieben Passagiere wechselten nicht die Seiten! Denn obwohl der Gestank innerhalb der Arche schlimm war, war der Sturm, der draußen tobte, schlimmer. Und sie standen die Sache durch: sie blieben an Bord!

Vielleicht liegt eine Lehre für uns heute in all dem. Die weitaus schwierigere Frage, die wir uns stellen müssen, ist nicht: Wird die Gemeinde der Übrigen bis ans Ende durchhalten? Die in Fülle vorhandenen Zeugnisse des Geistes der Weissagung zu diesem Thema sind nur allzu klar. Die wichtige Frage lautet: „Wirst DU bis ans Ende im Schiff bleiben?“ ■

Von Roger W. Coon, Übersetzung aus *Adventist Review*, Januar 2000, „Cut from the same cloth“, bearbeitet und gekürzt

„Ich weiß, dass der Herr seine Gemeinde liebt. Sie soll nicht aufgelöst oder in unabhängige Teile zerspalten werden. Dafür gibt es auch nicht den geringsten logischen Grund; es gibt nicht den geringsten Beweis, dass so etwas geschehen wird. Alle, die auf diese falsche Botschaft hören und versuchen, andere damit zu verseuchen, werden irregeleitet und bereit, schlimmere Täuschungen anzunehmen; sie werden fehlschlagen.“

EGW, *Maranatha - der Herr kommt*, S. 203, (7BC983)